GESTORBEN

Hans Hotter, 94. Mit 1,95 Metern körperlicher Autorität und dem emotionalen Adel eines dunkel-fülligen Baritons walhallte sein Wotan vom Grünen Hügel aus über Jahrzehnte durch die gesamte Wagner-Welt. Aber es waren nicht nur die Bayreuther Kolossal-Partien, etwa der „Meistersinger"-Sachs oder der Gurnemanz im „Parsifal", in denen der Offenbacher Architektensohn Stimmkunst und Darstellungskraft zu verbinden wusste. Mit der gleichen noblen Sensibilität gestaltete er auch barocke Opern oder die Buffo-Rollen Mozarts, sang in Webers „Freischütz", in Rossinis „Barbier" und über 400-mal den Großinquisitor in Verdis „Don Carlos". In der weiten Spanne zwischen Bachs Matthäuspassion und Schönbergs Zwölfton-Oper „Moses und Aaron", zwischen München, Mailand und der New Yorker Met widmete er sich auch immer wieder dem Lied, über das er „recht eigentlich zum Singen gekommen" sei. Seine Einspielungen der Schubert-Zyklen „Winterreise" und „Schwanengesang" sind Kult. Weder eine Stimmkrise in den sechziger Jahren noch das verpatzte Debüt als Regisseur (1961 bis 1964 mit Wagners „Ring" in London) konnten den Ruf des Meistersingers ernsthaft beschädigen. Hans Hotter starb am 6. Dezember.

ISTVAN BAJZAT / DPA

Gejdar Alijew, 80. Neidvoll dürfte mancher Staatschef verfolgt haben, wie pfiffig Aserbaidschans Herrscher seinen Abgang vorbereitete: Kaum war der herzkranke Präsident des Öl-Landes am Kaspischen Meer im April kollabiert, drängte er seinen Premier zum Rücktritt, hievte Sohn Ilcham, 41, auf den Posten und zog kurz vor der Präsidentenwahl im Oktober seine Kandidatur zurück – zu Gunsten des Sohnemanns. Mühelos trat dieser nach der Scheinabstimmung die monarchische Erbfolge an. Ein Polit-Fuchs war Alijew Zeit seines Lebens: Schon mit 18 kam er zum KGB, wurde 1967 Chef des aserbaidschanischen Geheimdienstes und schließlich auch der KP, stieg als Gefolgsmann von Parteiführer Breschnew gar bis ins Moskauer Politbüro auf, bevor er unter Gorbatschow in der Versenkung verschwand. Plötzlich glühender Nationalist, feierte er nach einer Militärrebellion 1993 sein Comeback, wurde Präsident in Baku und privatisierte das Land für seinen Familienclan. Gejdar Alijew starb am 12. Dezember in einer Klinik im US-amerikanischen Cleveland.

JOHNNY EGGITT / AFP

Rubén González, 84. Teenager in T-Shirts mit seinem Konterfei feierten den Alten wie eine ihrer Boygroups. Und seine Musikerkollegen mussten den Pianisten mit dem schlohweißen Haar zuweilen geradezu von der Bühne zerren. González genoss seinen späten Ruhm. Denn mit dem Sieg von Castros Revolution 1959 wäre die Karriere des Tastenvirtuosen beinahe zu Ende gegangen. Die lustfeindlichen Comandantes schlossen Havannas Nachtclubs. Statt Son, den jazzigen Vorläufer von Mambo, Cha-Cha-Cha und Salsa, förderten sie die politisch korrekte Nueva Trova. González bezog im staatlich organisierten Musikbetrieb ein garantiertes Gehalt und später eine Rente. Sein Klavier hatten längst die Holzwürmer gefressen, als 1996 das Märchen begann: Der amerikanische Gitarrist Ry Cooder brachte González und andere Son-Veteranen im Buena Vista Social Club zusammen und produzierte ein weltweit erfolgreiches Album. Wim Wenders drehte einen Dokumentarfilm über die kubanische Rentnerband. So lange es seine Gesundheit zuließ, reiste González als greiser Hipster durch die Welt. Rubén González starb am 8. Dezember in Havanna.

JOSE LUIS MAGANA / AP

Paul Simon, 75. Mit 19 Jahren verließ er das College ohne Abschluss und kaufte mit geliehenen 3600 Dollar „The Tribune", eine kleine Zeitung im kleinen Städtchen Troy in Illinois. Er brachte es zum kleinen Mogul mit über einem Dutzend Blättern, die er 1966 verkaufte, um sich für die nächsten drei Jahrzehnte ganz der Politik zu widmen, erst in Illinois, dann in Washington. 1988 versuchte Simon, wie jeder Senator, der etwas auf sich hält, Präsident zu werden. Der Politiker Simon war alte Schule, ein Demokrat im Banne des New Deal, der dafür hielt, dass der Staat auch in Amerika zur Hebung des Bildungsniveaus und zur Lösung sozialer Probleme da sei. Paul Simon starb am 9. Dezember nach einer Herzoperation in Springfield (Illinois).